



THUN 16. JUNI 2016

Wohnbaugenossenschaften aus drei Perspektiven

Sozialer und gemeinnütziger Wohnungsbau standen im Fokus dreier Vorträge, die das Architekturforum Thun lanciert hatte. Beispielhaft ging es unter anderem um die Bau- und Wohngenossenschaft Nünenen.

von **Anne Welkener**



Moderator Michael Minder (links) leitete die kurze Podiumsdiskussion nach den Vorträgen von Daniel Blumer (Zweiter von links), Beatrice Aebi und Andreas Galli. Fotos: Anne Welkener

Das Architekturforum Thun hat sich auf die Fahne geschrieben, in jedem Jahr einen Vortragsabend den Wohn- und Baugenossenschaften (WBG) zu widmen. So auch am Mittwochabend in der Konzepthalle 6. Geladen waren Spezialisten aus den Bereichen Stadtplanung, Architektur und gemeinnütziger Wohnungsbau. Trotz des verlockenden Alternativprogramms – dem EM-Spiel Schweiz gegen Rumänien – waren rund 50 Interessierte gekommen.

Zusammenarbeit stärken

Stadtplanerin Beatrice Aebi ging auf die Wohnbaugenossenschaften aus städtischer Perspektive ein. Sie erläuterte, dass es in Thun 16 Wohnbaugenossenschaften mit insgesamt 2350 Wohnungen gibt. Das entspricht einem Anteil von 10,4 Prozent, womit Thun im schweizweiten Städtevergleich

ARTIKELINFO

Artikel Nr. 144939
16.6.2016 – 12.39 Uhr
Autor/in: **Anne Welkener**

MEHR ZUM THEMA

THUN 21. SEPTEMBER 2016

Pläne und Dokumente zur Überbauungsordnung ausgelegt

Das Areal Goldiwil-Melli liegen soll teilweise mit Wohngebäuden überbaut werden. Die entsprechenden Dokumente können nun... **MEHR**



THUN 15. AUGUST 2016

56 neue Balkone in der Überbauung Lindenweg

Die Bau- und Wohngenossenschaft hat für rund 2,18 Millionen Franken zeitgemässe Balkone am Gebäude anbringen lassen. Für... **MEHR**



THUN 8. MÄRZ 2016

Wenn das Haus ins Dorf umzieht

Lukas Baumann und Beat Loosli sind junge Architekten. In der Halle 6 erzählten sie dem Architekturforum, was ihre... **MEHR**

an Platz sechs steht. Vor allem handle es sich dabei um Drei- bis Vierzimmerwohnungen mit kleinen Mieten. Aebi bemerkte auch, dass eine starke Überalterung der Bewohnerschaft zu verzeichnen wäre. Als Manko nannte sie die Professionalität der Organisation und die verbesserungswürdige Zusammenarbeit – sowohl zwischen den Wohnbaugenossenschaften als auch zwischen ihnen und der Stadt. Daraus folgen die Empfehlungen, welche die Stadtplanung erarbeitet hat: eine Stärkung der Zusammenarbeit, sei es durch eine Anlaufstelle oder Geschäftsstelle und das Anstossen eines langfristigen Gesamterneuerungsplanes. Ausserdem solle die Stadt rechtliche Grundlagen und Regelungen prüfen und die Gründung neuer WBG unterstützen.



Durch die spezielle Form des Gebäudes ist aus allen Wohnungen das Panorama sichtbar. Der rote Backstein für die Fassade ist derzeit eine von mehreren denkbaren Alternative. Schaubild: Galli Rudolf Architekten AG ETH BSA

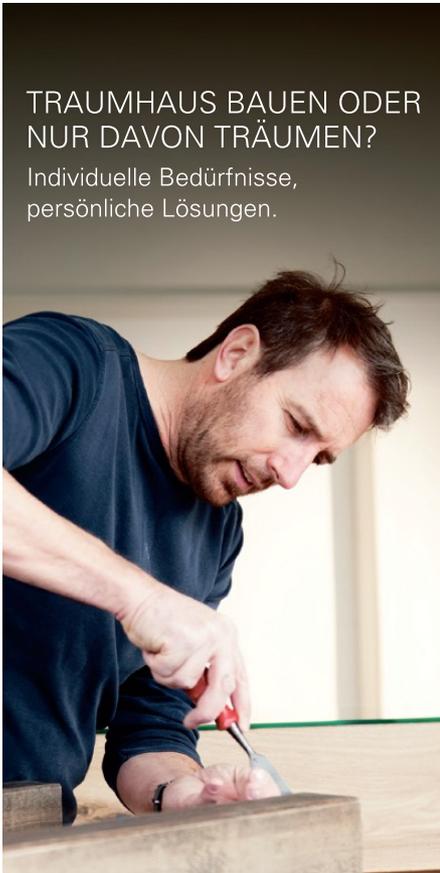


UNTERSEEN 9. FEBRUAR 2016

Ausbau noch im Zeitplan

Die Zonenplanänderung und das Rodungsgesuch für den Anbau des Panorama-Restaurant auf dem Harder Kulm liegen bis Ende... **MEHR**

Werbung



TRAUMHAUS BAUEN ODER NUR DAVON TRÄUMEN?

Individuelle Bedürfnisse,
persönliche Lösungen.

Bau- und Wohngenossenschaft Nüenenen

Anschliessend wurde es konkret: Architekt Andreas Galli gab detailreiche Einblicke in die Entstehung des Ersatzneubaus an der Feldstrasse. Sein Architekturbüro, die Galli Rudolf Architekten AG aus Zürich, wurde von der Bau- und Wohngenossenschaft Nüenenen aus Thun beauftragt. In einem Wettbewerb setzten sich Galli und seine Kollegen im vergangenen Jahr mit ihrem Entwurf gegen die Konkurrenz durch. Geplant ist nun ein Bau mit 26 Wohnungen à 2,5 bis 4,5 Zimmern, zwei Studios und einem Gemeinschaftsraum. Gebaut wird voraussichtlich von Ende 2016 bis Mitte/Ende 2018. Zum aktuellen Stand der Arbeiten sagte Galli: «Wir sind in einem schönen Fluss.» Ausserdem lobte er die «kleine aber entscheidungsfreudige und gut organisierte Baukommission» der Stadt Thun.

«Die Stadt ist ein wichtiger Player»

Zu guter Letzt trat Daniel Blumer an das Rednerpult. Er ist Leiter des Kompetenzzentrums gemeinnütziger Wohnungsbau und brachte den Interessierten einige Forschungsergebnisse aus der Stadt Biel näher, die häufig auch auf Thun übertragbar waren. In der kurzen anschliessenden Podiumsdiskussion sagte er eindrücklich: «Ich möchte den Städten Mut machen, sie sind in einer guten Situation – auch Thun, mit einer Leerstandsquote von 0,11 Prozent. Hier wird gebaut, da kann man gut steuern.» Stadtplanerin Beatrice Aebi

stimmte zu. «Ich bin auch der Meinung, dass wir Anforderungen stellen dürfen. Die Stadt ist ein wichtiger Player bei der Entwicklung von Wohnbauprojekten.»